

No. 256. Montag den 2. November 1835.

Bitte um milde Beiträge zur Unterstützung der Armen mit Holz für den kommenden Winter.

Im Vertrauen auf die Wohlthätigkeit der hiesigen Bürger und Einwohner, welche uns zeither in den Stand gesetzt hat, die Armen hiesiger Stadt, neben der monatlichen Geld-Unterstützung, welche ihnen aus der Armen-Kasse gereicht wird, alljährlich noch mit etwas Holz für den Winter versorgen zu können, haben wir die jährliche gewöhnliche Sammlung von milden Beiträgen zu diesem Zweck durch die Herren Bezirksvorsteher und Armenväter wiederum veranlaßt.

Indem wir solches hierdurch öffentlich anzeigen, ersuchen wir alle hiesigen wohlgesinnten Bürger und Einwohner ergebenst und angelegentlichst, durch milde, ihren Vermögensumständen angemessene Gaben, zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen mit etwas Holz zur Feuerung für den bevorstehenden Winter, wohlwollend und menschenfreundlich beizutragen. Breslau, den 30. October 1835.

Die Armen-Direction.

Preußen.

Berlin, vom 29. October. — Se. Majestät der König haben dem Pastor **Vieweg** zu Sargstedt, Regierungs-Bezirk Magdeburg, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. **Rauch**, ist von Brzesc Litewski hier angekommen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland traf am 24sten d. M. Morgens 4 Uhr, von Biberich kommend, in Koblenz ein, stieg im Gasthause zum „Trierschen Hofe" ab und wollte sich am folgenden Tage wieder nach Biberich zurückbegeben.

Folgendes ist das Verzeichniß der, in der Hauptziehung der Seehandlungs-Prämienschein Nummern vom 15ten bis incl. 20sten d. M. herausgekommenen höhern Prämien bis incl. 500 Rthlr.: No. 112,139 à 80,000 Rthlr.; No 158 528 à 20,000 Rthlr.; No. 21 535 39,165 à 6000 Rthlr; No. 2204 142.618 159 779 171 811 à 4000 Rthlr.; No. 25.711 40,329 52,279 133,582 171,695 171 874 173 538 217,303 à 2000 Rthlr.; No. 5894 21,523 32,950 39,179 40,020 42,557 48 504 74 467 93,435 133,593 155 754 171 823 175,579 219 631 à 1000 Rthlr.; No. 2208 24 853 31,875 32,914 37,653 39,184 40,326 74,711 102 375 105,646 107 048 130 110 156 806 182 260 195,051 196,033 199,8202 12,772 238,936 238,963 à 500 Rthlr.

Oesterreich.

Wien, vom 25. October. — Vorgestern, den 23sten October, hat der neu ernannte K. K. Hofkammerpräsident, Ritter v. Eichhoff, in seiner neuen Eigenschaft den Diensteid bei Hofe in die Hände Sr. K. K. Maj. abgelegt, und ist hierauf von dem K. K. ersten Obersthofmeister, Fürsten zu Colloredo-Mannsfeld, mit dem herkömmlichen Gepränge bei der K. K. allgemeinen Hofkammer eingeführt, und daselbst dem versammelten Personale dieser Hofstelle feierlich als Chef vorgestellt worden.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin haben unterm 17. August d. J. nachbenannte Damen zu Allerhöchstihren Pallast-Damen zu ernennen geruht: Caroline Gräfin von Esterhazy, geb. Gräfin Pachma; Maria Gräfin von Wallis, geb. Gräfin Hoyos; Julie Gräfin von Bellegarde, geb. Freiin Gudenus; Sidonie Gräfin

von Palffy, geb. Fürstin Lobkowitz; Leontine Gräfin von Sandor, geb. Fürstin Metternich. — Mittelst Allerhöchsten Beschlusses Ihrer K. K. Maj. vom 12. October d. J. sind folgende Damen zu Pallast-Damen ernannt worden: Caroline Fürstin von Lobkowitz, geb. Gräfin Wrbna; Caroline Gräfin von Nostiz, geb. Gräfin Clam-Gallas; Cajetana Gräfin von Waldstein, geb. Gräfin Fünfkirchen; Francisca Gräfin von Thun, geb. Gräfin Thun; Marie Gräfin von Kinsky geb. Gräfin Czernin; Carlotta Gräfin von Chotek, geb. Gräfin Eltz.

Man will wissen, daß in Töplitz die Frage des Zollvereins mit unserm hochverehrten Staatsminister Grafen Kollowrath angeregt worden sey. In Prag soll dies nicht einen Augenblick Besorgnisse erregt haben, da das Vertrauen in unsern Kollowrath auch dort groß und allgemein ist. Seinem Auge ist der blühende Zustand unserer Fabriken in Böhmen nicht entgangen, und er wird auch ferner ihr Schützer und Beförderer bleiben. (Hamb. C)

Der Oesterreichische Beobachter publicirt folgendes Circulare der K. K. Landesregierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns: Hinausgabe dreiprocentiger in Conv. Münze verzinslicher Staatsschuld-Verschreibungen. Se. K. K. Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22sten d. M. die Finanz-Verwaltung zur Aufnahme einer Anleihe gegen Ausgabe von Staatsschuld-Verschreibungen, welche mit drei vom Hundert in Conv. Münze verzinset werden, ermächtigt. Die Form dieser Staatsschuld-Verschreibungen, welche mit 1. December d. J. ausgegeben werden, ist aus der Beilage zu ersehen. Denselben sind die Zinsen-Coupons für 16 Jahre, nebst der Anweisung auf neue Zinsen-Coupons beigelegt. Die Zinsen dieser Capitale werden von der K. K. Universal-Staatsschulden-Kasse in halbjährigen Terminen an den Ueberbringer der fälligen Coupons berichtigt. Uebrigens kann die Zahlung der Zinsen auch auf die Filial-Credits-Kassen überwiesen werden. Wien, den 23. October 1835. Johann Talatzko, Freiherr von Gestieticz, Niederösterreichischer Regierungspräsident. Joseph Felner, Niederösterreichischer Regierungsrath.

Formulare.

1000 Fl. (K. K. Adler.) Nummer

Staatsschuld-Verschreibung.

Ueber Eintausend Gulden in Conv. Münze, welche die K. K. Universal-Staats-Schuldenkasse mit Drei von Hundert in Conv. Münze den Ueberbringer der zu dieser Staatsschuld-Verschreibung gehörigen Zinsen-Coupons halbjährig verzinsen wird. Wien, am 1. Dec. 1835.

(Unterschrift.) (Unterschrift.)

Vorstehende Staatsschuld-Verschreibung ist in dem Credits- und Liquidations-Buche der K. K. Universal-Staats-Schulden-Kasse gehörig eingetragen.

Wien, am 1. December 1835.

Für die Kaiserl. Königl. Universal-Staatsschulden-Kasse.

(Amtssiegel.) (Unterschrift.)

Wien, vom 27. October. (Privatmitth.) — Die Subscriptionen für die neue Wasserleitung haben bereits mit gutem Erfolge begonnen. (Die deshalb erschienene Bekanntmachung werden wir morgen mittheilen.) — Seit einigen Tagen sind die ersten seit der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands geprägten Münzen in Umlauf. Sie führen auf der einen Seite das Brustbild des Kaisers mit Lorbeerkranz und auf der andern Seite der Kaiserl. Adler mit dem Wappenschilde ꝛc., wie die bisherigen und der Jahrzahl 1835 und zeichnen sich, wie die letzten unter Kaiser Franz ausgegebenen durch feinen Stich aus. Statt der bisherigen Randumschrift: Justitia regnorum fundamentum findet man den Wahlspruch des neuen Kaisers: „Recta tueri“ — Der diesjährige Weinmost gewinnt beinahe mit jedem Tage der Weinlese an Credit; man hat ihn früher für viel zu gering geachtet. Die Preise sind darum auch in beständigem Steigen. — Die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers scheint sich zusehends zu befestigen. Mit herzlicher Freude sieht man ihn beinahe täglich mit seiner Gemahlin am Arme über die Bastei und durch die Straßen der Stadt einen Spaziergang machen. Von morgen an wird Se. Majestät auch wieder jeden Mittwoch und Donnerstag öffentliche und Privataudienzen ertheilen, nachdem er sich seit seiner letzten Unpäßlichkeit durch seinen Durchlauchtigsten Oheim den Erzherzog Ludwig hatte vertreten lassen. Die Kunde hiervon wird gewiß allgemeine Zufriedenheit und Freude verbreiten.

Ebendaher, vom 28. October. (Privatmitth.) — Gestern Abend gegen 11 Uhr ist Ihre Kaiserl. Hoheit die Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Es ist dies der 4te Sprößling dieses Zweiges der Kaiserl. Familie und die erste Tochter desselben. Die hohe Wöchnerin so wie die neugeborne Prinzessin befinden sich so wohl, als es die Umstände gestatten. Die feierliche Taufhandlung, wobei Ihre Majestät die regierende Kaiserin die Pathenstelle vertritt, wird morgen Mittag um 12 Uhr stattfinden. Unmittelbar darauf werden sich die ersten Hof- und Staatsbeamten, das diplomatische Corps und die Elite des hiesigen hohen Adels zu einem glänzenden Cercle in der Kaiserl. Burg versammeln, um ihre Glückwünsche darzubringen. — Der kommandirende General im Lombardisch-Venetianischen Königreiche, Feldzeugmeister Graf von Radetzky, ist in Begleitung einer Tochter auf einen kurzen Urlaub hier eingetroffen. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Walmoden vertritt während seiner Abwesenheit seine Stelle. — Uebermorgen wird die hiesige Garnison zu einem Parade-Manöver vor Sr. Maj. dem Kaiser auf das Glacis der Stadt ausrücken.

Triest, vom 20. October. (Privatmitth.) — Man giebt sich in Venedig neuerdings der Ansicht und Hoffnung hin, daß die daselbst sich ereignenden Cholerafälle nur sporadischer Natur seyen.

Cattaro, vom 19. October. (Privatmitth. — Ihre Zeitung hat vor Kurzem einen Artikel aus Triest über die Vorfälle in Scutari mitgetheilt, worin gelegenheit

lich angeführt ist, daß die großherrliche Armee vermuthlich noch die weitere Bestimmung habe, auch in Bosnien und Montenegro die Ruhe herzustellen und daß besonders die Montenegriner durch ihre unaufhörlichen Neckereien gegen die benachbarten von Türken bewohnten Gegenden, namentlich aber durch die neuliche Eroberung der Festung Schabiok den Zorn der Pforte in hohem Grade gereizt haben. Wir müssen ihrem Triester Correspondenten in Bezug auf die Thatsachen vollkommen Gerechtigkeit widerfahren lassen, und wenn er insofern gegen die Montenegriner Parteilichkeit übte, daß er sie ohne vorherige gehörige Untersuchung, wer die Veranlassung dieses Zustandes ist, als die Urheber bezeichnet; so können wir ihm auch nicht grollen, da er uns dadurch Gelegenheit gegeben hat, diese Beschuldigung zurückweisend, die Verhältnisse zwischen den Montenegrinern und ihren Nachbarn einigermaßen zu beleuchten. Das „Ausland" hat uns in einem trefflichen Artikel des Monats Decbr. 1834 in dieser Beziehung mittelst einer oberflächlichen aber treuen Schilderung vorgearbeit. Es ist dort schon gesagt, wie der jetzige Wladika, das kirchliche und weltliche Oberhaupt der Montenegriner unablässig bemüht sey, mit den angrenzenden Türken eine Art von Frieden zu stiften und ein Beispiel angeführt, wie einzelne Privat-Freundschafts-Verträge durch Treulosigkeit der Türken zerrissen wurden. Mit noch mehr Grund darf man jetzt die friedlichen Bemühungen des Wladika rühmen, aber um somehr hat man gegenwärtig Ursache über die feindlichen Gesinnungen der Nachbarn Klage zu führen. So ist es also bis heute nicht gelungen ein friedliches Verhältniß mit den angrenzenden Türken im Allgemeinen zu Stande zu bringen, und es blieb darum, wie bisher, einzelnen Stämmen überlassen, sich mit ihren Nachbarn zu vergleichen. Der Montenegrinische Stamm Kutschi hatte auf diese Weise mit den angrenzenden Türken von Podgoritza ein friedliches Verhältniß geschlossen. Die gebräuchlichen Freundschafts-Versicherungen waren aber kaum gegenseitig ertheilt, als die Montenegriner, welche im Vertrauen auf den geschlossenen Vertrag sich mit ihren Heerden ohne gehörigen Schutz der Türkischen Grenze genähert hatten, plötzlich von den Türken überfallen wurden. Mehrere Tausend Schaafe wurden geraubt, sämmtliche Hüter gegen 20 Personen niedergemetzelt und ihre Köpfe als Tropbäen nach Scutari geschickt. Bei den Montenegrinern so wie in Albanien ist die Pflicht der Rache eine der heiligsten nicht nur andern Nationen oder Feinden gegenüber, sondern auch unter sich selbst zwischen Familien, Ortschaften, Stämmen und Distrikten. Ist ein Mitglied einer Familie oder eines Dorfes ꝛc. beleidigt worden, so liegt all' seinen Angehörigen die Pflicht ob ihn zu rächen. Man sucht nun vorerst den Thäter in dieser Absicht zu erreichen, gelingt dies nicht, so wird an seiner Familie, an seiner Gemeinde oder an seinem Stamme ꝛc. gleichviel, wen es trifft, Rache genommen. Ja, ist der Beleidigende ein unbedeutendes Individuum, so wird er oft gar nicht berücksichtigt, sondern man rächt sich absichtlich an irgend einem Angesehenen seiner Familie, seines Stammes oder Districtes. Ebenso verfahren die Montenegriner auch gegen ihre Nachbarn und umgekehrt diese gegen jene. Der von den Türken von Podgoritza begangene Frevel mußte gerächt werden. Da man nun aber ihnen selbst, weil sie zahlreich und durch eine befestigte Stadt geschützt sind, auch sich für jeden feindlichen Anfall vorgesehen hatten, nicht wohl etwas anhaben konnte: so suchte der rachgierige Blick der Montenegriner an anderen Orten eine Blöße zum Angriff. Die nur von seinen eigenen, keinesweges vorbereiteten und wenig besorgten Einwohnern bewachte Festung Schabiak wurde hiezu ausersehen. Schnell in aller Stille und ohne daß auch selbst nur der Wladika etwas ahnen konnte, wurde der Plan vollführt. Die Festung wurde im März d. J. durch Ueberrumpelung genommen, und durch ein fürchterliches Blutbad und Plünderung wurde nun jene Treulosigkeit der Podgoritzaner an den Türken von Schabiak vergolten. Obwohl solcher Barbarismus empören muß so kann doch gewiß den Montenegrinern keine Schuld einer böswilligen Veranlassung dazu aufgebürdet, und ihnen, wie jener Correspondent behauptet, Neckereien zum Vorwurf gemacht werden. Auch hat der Wladika, als er hievon Kunde erhielt, sogleich Alles aufgeboten, um die Montenegriner zu vermögen, die Festung wieder zu verlassen und das ganze Unternehmen überhaupt strenge getadelt. Es ist diesemnach als ganz sicher anzunehmen, daß, wenn von Seite der Türken mit gleichem Ernste ein friedlicher Zustand gewünscht würde, wie von Seite der Montenegriner, ähnliche Szenen nicht mehr erlebt würden. Beweis genug hiefür ist der unverholene Wunsch der Montenegriner, daß die Pforte in Albanien und Bosnien siegreich seyn und durch Einführung eines ordentlichen Zustandes in diesen Provinzen die künftige Ruhe begründen möge. Wären sie sich einer Schuld bewußt, oder fürchteten sie etwas für ihre dermalige faktische Unabhängigkeit, so würde ihre Politik wohl eine andere gewesen und von ihrer Seite auch gewiß nicht versäumt worden seyn, den albanesischen Insurgenten den, unter glänzenden Versprechungen wiederholt erbetenen Beistand zu leisten. Gesetzt aber, die Pforte hegte dennoch die Absicht, auch in Montenegro ihre Autorität herzustellen, so ist der dermalige Augenblick gewiß keinesweges geeignet, diese Absicht mit Kraft zu verfolgen; alle Gründe der Klugheit müßten dies widerrathen. Denn es bedürfte einer Armee von mindestens 30,000 Mann um die kriegerischen Stämme Montenegros in der Absicht sie zu bezwingen und zu unterwerfen, in ihren natürlichen Festungen anzugreifen. Und was wäre das Resultat eines solchen blutigen und kostspieligen Unternehmens?! — Montenegro ist vielleicht das ärmste Ländchen in Europa und nicht im Stande, auch nur sein eigenes Oberhaupt und seine Richter zu besolden. Ein wenig Viehzucht und Fischerei sind die einzigen Quellen, welche seinen Einwohnern die ärmliche Subsistenz sichern. Was könnte also zu einem Unterjochungs-Kriege desselben einladen? Die Pforte weis gewiß recht gut, was frühere

derartige Versuche gefruchtet haben. Jedenfalls würde die Unterjochung nur so lange dauern, als die 30,000 M. das Land besetzt hielten; Hunger aber und die Verhältnisse des Landes überhaupt in jeder Hinsicht würden sie gewiß nicht lange darin dulden.

Deutschland.

Stuttgart, vom 23. October. — Gestern Abend ist die Schwester Ihrer Majestät der Königin, die Erzherzogin Marie von Oesterreich, Gemahlin des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, zum Besuch bei JJ. KK. MM. hier eingetroffen.

Nach eingegangenen Nachrichten aus Karlsruhe in Schlesien ist daselbst am 13ten d. die Gemahlin des Herzogs Eugen von Würtemberg von einer Prinzessin glücklich entbunden worden, welche in der heil. Taufe die Namen Pauline Luise Agnes erhalten hat.

Professor Wächter in Leipzig hat die ihm angetragene Kanzlerstelle in Tübingen angenommen.

Lustfeuerwerke und unaufhörliches Schießen rings in den Weinbergen, die unsere Stadt umgeben, verkünden die Weinlese, welche bereits am letzten Sonntage allgemein begonnen hat. Das Wetter ist wieder besser geworden, und die Freude der Weinproduzenten darum noch größer. Allen Erwartungen entspricht die Quantität des Weinertrags, und dieselbe übertreffend, stellt sich die Qualität heraus. Allgemein hatte man geglaubt, daß der diesjährige Wein kaum den 1831r an Güte erreichen würde; jetzt findet man aber, daß er sogar den 1828r übertreffen dürfte.

Man spricht davon, daß in der Nähe der hiesigen Stadt und Ludwigsburgs Runkelrüben-Zucker-Fabriken errichtet werden sollen. Eine größere Kultur dieses Gewerbszweigs dürfte für Würtemberg, dessen Bodenbeschaffenheit ihm hierzu die reichsten Hülfsmittel spendet, von den glücklichsten Erfolgen seyn.

Kassel, vom 18. October. — Das jetzt bei uns so viel besprochene Testament des letzten Landgrafen von Hessen-Rotenburg ist vom Schlosse Rotenburg, den 12. Januar 1830 datirt; ein Nachtrag dazu führt das Datum vom 25. October desselben Jahres. Die Bestimmungen in diesem Testamente in Betreff der aus Besitzungen auf Königl. Preußischen Gebiete zu bildenden zweiten Fideikommissen und Majoraten zu Gunsten zweier Prinzen aus dem Hause Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Neffen der zweiten Gemahlin des Landgrafen, die gegenwärtig von dem regierenden Hause in Kurhessen, welches gedachte Besitzungen als Theile seines Fideikommiß-Hausvermögens in Anspruch nimmt, angefochten werden, lauten: „Das erste Fideikommiß und resp. Majorat, zunächst bestimmt für unsern Pathen, den Prinzen Viktor von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geboren den 10. Februar 1818, soll also bestehen: a) aus Unserm Mediat-Herzogthume Ratibor und Rauden; b) aus Unserm Fürstenthume Corvey, einschließlich der Güter Blankenau und Bankhausen, so wie auch des Godelheimer (Gesund-) Brunnens, worauf jedoch eine für das zweite Fideikommiß und resp. Majorat bestimmte ständige Rente und sonst unten näher festgesetzte Auflagen hypothekarisch lasten sollen; c) aus der von Uns neu acquirirten großen Herrschaft Kieferstädtel in Oberschlesien; d) aus allen Gütern, welche Wir noch in Oberschlesien etwa ankaufen oder sonst acquiriren werden, mit allen dazu gehörigen und dabei benutzten Pertinenzien, Rechten und Gerechtigkeiten, nichts überall davon ausgenommen, so wie auch allem dazu gehörigen oder dazu geschlagenen eisernen Gutsinventar. Es sollen ferner dazu gehören alle bei Unserm gottgefälligen Hinscheiden darauf befindlichen Mobiliargegenstände, Silber- und andern Geräthe, Unsere Bibliothek zu Corvey, kurz Alles, was sich darauf oder darin vorfindet." „Das zweite Fideikommiß und resp. Majorat, zunächst bestimmt für den Prinzen Chlodwig von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, geboren den 31. März 1819, soll bestehen a) aus Unserer sogenannten Gauerbschaft Treffurt, gelegen im (Königl. Preußischen) Regierungsbezirke Erfurt, vollständig allodial, mit allen dazu gehörigen Rechten und Gerechtigkeiten; b) aus einer fortdauernd für ewige Zeiten ständigen Rente von 4000 Rthlr. Preuß. Cour., als Alimente aus den Revenuen des Fürstenthums Corvey und der dazu geschlagenen Güter, an den Majorats- und resp. Fideikommiß-Herrn des zweiten Fideikommisses und resp. Majorats in halbjährigen Terminen von Unserm gottgefälligen Tode an post-numerando zahlpflichtig, welche Rente auf dem Fürstenthume Corvey und dazu geschlagenen Gütern zum Hypothekenbuche als Reallast und resp. Schuld eingetragen werden soll; c) aus einer vollständigen, dem Herzoglichen Stande des zweiten Majorats-Herrn angemessenen meublirten Wohnung im Schlosse zu Corvey, welche das von Uns in der fideikommissarischen Urkunde ernannte Exekutorium dafür gleich nach Unserm gottgefälligen Ableben dazu bestimmen wird; d) aus 200 Klaftern Buchen-Scheitholz (die Klafter zu 108 Kubikfuß gerechnet), welche jährlich abgabenfrei in den Corveyer Forsten für den Bedarf des zweiten Majorats-Herrn angewiesen werden sollen. Außerdem soll e) der zweite Majorats-Herr die Jagd im Fürstenthum Corvey, so wie auch den Schloßgarten ausschließlich für sich und seine Familie zu benutzen das alleinige Recht haben, und es sollen alle diese Berechtigungen, bestimmt für das zweite Fideikommiß und resp Majorat, zum Hypothekenbuch und resp. Hypotheken-Folium des Fürstenthums Corvey eingetragen werden." (Allg. Z.)

Das Frankf. Journal berichtet folgendes aus Kassel vom 22. October: Zum Vorsitz in der neuen Abtheilung des Hofmarschall Amtes, die sich ausschließlich mit den Geschäften, welche mit dem Rotenburgischen Heimfall in Beziehung stehen, befassen soll, ist der Ober-Jägermeister und Kammerherr v. Baumbach ausersehen worden, der auch bereits bei der bisherigen jetzt aufgelösten eigenen Verwaltungs-Kommission die Funktionen eines Chefs bekleidete. Zu Mitgliedern derselben sind

der vormalige Hessen-Rotenburgische Kanzleirath Lometsch mit dem Titel eines Geheimen Hofraths und der Hofrath Kraushaar vom Hofmarschall-Amte, welche ebenfalls beide schon der früheren Verwaltungs-Kommission angehörten, ernannt. Es ist sonach gegenwärtig aller Zweifel benommen, daß der Hof gesonnen sey, einer anderen als derjenigen Ansicht zu huldigen, nach welcher die heimgefallenen Rotenburgischen Besitzungen als Bestandtheile des Fideihausvermögens betrachtet werden, was auch landständischer Seits gegen diese Ansicht eingewendet werden mag. Von einem etwaigen Widerspruche des Finanzministers gegen die Maßregel, wodurch die künftige Verwaltung der Rotenburgischen Domanialeinkünfte einer Hofbehörde überwiesen ist, hat nichts verlautet; es war ein solcher Widerspruch von dieser Seite auch nicht zu erwarten, da jener Minister bereits früher der Ständeversammlung gegenüber offen erklärt hatte, daß er für seine Person die Ansicht des Hofes vollkommen theile. Die Ansprüche des Kurfürstl. Hofes beschränken sich jedoch jetzt nicht blos auf die Behauptung der Hessen-Rotenburgischen Besitzungen im Inlande, sondern sie haben sich zugleich auch auf die Erwerbung der Landgräflichen Grundbesitzungen im Auslande ausgedehnt, weil diese als Surrogate angesehen werden können, welche dem Landgrafen Victor Amadäus im Jahr 1815 und späterhin als Entschädigung für die Abtretung verschiedener seiner Besitzungen, welche gegenwärtig Bestandtheile des Königreichs Preußen, des Königreichs Hannover und des Herzogthums Nassau ausmachen, zu Theil geworden sind, die damals von Hessen-Rotenburg im Einverständniß mit dem Kurhause abgetretenen Besitzungen aber unzweifelhaft zur Rotenburgischen Quart gehörten, mithin ganz eben so wie die übrigen, die dem Landgrafen verblieben, integrirende Theile von Kurhessen waren. Es wird darum dem letzten Landgrafen von Rotenburg das Recht bestritten, testamentarisch nach Gefallen und Gutdünken über Besitzungen zu verfügen, welchen, da sie als Ersatz für abgetretene Bestandtheile Kurhessens ihm zufielen, als ihrem Stammguts-Surrogate die Hausfideikommiß-Qualität anklebte. Zwar stützten sich die im landgräflichen Testamente bestimmten Allodial-Erben zur Vertheidigung der letzten Willensbestimmungen des Erblassers auf besondere Uebereinkünfte, welche zwischen dem verewigten Landgrafen und dem Kurfürsten Wilhelm I. nach dessen Restauration abgeschlossen worden sind, wo in den ersteren die Befugniß eingeräumt sich findet, frei unter Lebendigen und von Todeswegen über die als Entschädigung ihm überwiesenen und erworbenen Besitzungen im Auslande zu disponiren; allein gegen die staatsrechtliche Gültigkeit dieser Uebereinkünfte und Verträge wird eingewendet, daß sie ohne die nach den bestehenden Haus- und Familien-Gesetzen des Kurhessischen Fürstenhauses erforderliche Hinzuziehung und Beistimmung der Agnaten einseitig zu Stande gebracht worden sind. Um den Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst den Besitz der nach dem Testamente des Landgrafen ihnen zufallenden außerhessischen Besitzungen, die sämmtlich auf Königlich Preußischen Gebiete belegen sind, streitig zu machen und dem regierenden Hause in Kurhessen den Weg zu bahnen, diese Besitzungen ebenfalls als Haus-Fideikommiß-Gut in Anspruch zu nehmen, ist jetzt einer der Agnaten des Kurhauses, der Landgraf Carl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, für sich und im Namen seines jüngern Bruders, des Prinzen Ernst, Kaiserl. Russischen Generals, gegenwärtig in Dänemark domizilirt, und zugleich in Auftrag aller übrigen Glieder des Hessen-Philippsthal'schen Gesammthauses mit einer Protestation aufgetreten, die derselbe unter der Aufschrift: „Ehrerbietigste Verwahrung des Landgräflich Hessen-Philippsthal'schen Gesammthauses wider die für Prinzen von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst Durchl. nachgesuchte Bestätigung derjenigen, der Hessischen Hausverfassung zuwiderlaufenden Stiftung von Fidei-Kommissen aus ursprünglichen und surrogirten Stammguts-Besitzungen in den Königl. Preuß. Staaten welche mittelst letztwilliger Disposition des verewigten Landgrafen Viktor Amadeus zu Hessen-Rotenburg Hochfürstlichen Durchlaucht erfolgt ist," unmittelbar an Se. Majestät den König von Preußen gerichtet hat und Allerhöchstdemselben vor Kurzem übergeben worden ist. Das Gesuch geht darauf hinaus, „daß Se. Majestät geruhen möge, die für die oben erwähnten fremden Prinzen aus dem Hause Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst nachgesuchte und nach Beseitigung der Ungewißheit über einen annoch zu erwartenden Posthumus sollizitirt werdende Königl. Bestätigung der vom verewigten Landgrafen Viktor Amadeus zu Hessen-Rotenburg gestifteten Fideikommisse in huldreicher und gerechter Berücksichtigung der entgegenstehenden Rechte des Kurhessischen Gesammthauses zu versagen." Man weiß noch nichts von dem Erfolg, welchen dieser Schritt der Kurhessischen Agnaten in Berlin gehabt hat, hört aber, daß der Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst, zur Wahrung der Interessen seiner vom Landgrafen von Rotenburg zu Universalerben der von ihm hinterlassenen Allodien in Preußen bestellten Söhne, einen geschickten Anwalt und Sachwalter, Herrn Kunowsky, in Berlin angenommen hat.

Braunschweig, vom 24. October. — Der Bau des Herzogl. Schlosses geht raschen Schrittes vorwärts. Neugierige strömen täglich in Massen hin, schon jetzt dieses Prachtwerk zu bewundern, das in der That eins der schönsten Monumente neuerer Baukunst zu werden verspricht. — In wenigen Tagen gehen Braunschw. Bevollmächtigte nach den Belgischen Eisenbahnen ab, deren wohlfeilere Construction, im Vergleiche mit dem Vorschlage des Herrn Vignoles sehr anspricht. Die Nivellirung durch die Hannoverschen Offiziere naht ihrem Ende. Geldmittel für die Eisenbahnen sind im Ueberflusse zur Verfügung und der Eifer ist sehr groß.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. October. — Seine Majestät der Kaiser haben dem Militair-Gouverneur von Orenburg, General-Lieutenant Perowskij,

in einem Handschreiben aus Kalisch vom 11. Septbr. Allerhöchstihre Zufriedenheit mit dessen Maßregeln zur Aufrechthaltung einer strengen Disciplin und Ordnung in den Baschkirischen Kantonen zu erkennen gegeben.

Am 17ten d. M. hatten wir die Freude, unsere von Kalisch zurückkehrenden Krieger hier anlangen zu sehen. Diese Abtheilungen der Garde-Infanterie kamen nach einer glücklichen Fahrt, von Danzig aus, wohlbehalten in Kronstadt an, verweilten dort einen Tag und wurden mit Hülfe von 6 Dampfschiffen die Newa heraufgeführt, wo sie am Englischen Quai ans Land stiegen. Die Kavallerie wird im Winter zurückerwartet.

Das Journal d'Odessa theilt folgende Details über das Erdbeben mit, von welchem die Stadt Kaissarieh (das alte Cäsarea in Cappadocien) und die umliegenden Dörfer heimgesucht worden: „Am 25. August gegen 5 Uhr Abends erhob sich vom Fuße des Berges Ardscheh, an dessen Rücken die Stadt Kaissarieh sich anlehnt, ein dicker Rauch, aus welchem Feuersäulen mit furchtbarem Getöse emporloderten. Es war wie der Ausbruch eines Vulkans. In demselben Augenblicke fühlte man ein Schwanken der Erde, und es begann ein furchtbares Erdbeben. Die Erschütterungen dauerten 7 Stunden hintereinander; eine folgte der anderen unter schrecklichem Donner; man fühlte sich fortwährend wie auf einem vom Sturm bewegten Meere. Ueber 2000 Häuser stürzten ein; die Verwirrung und der Schrecken erreichten den höchsten Grad; die Einwohner flüchteten sich bunt durcheinander aufs Land; mehrere wurden auf der Flucht ereilt und unter dem Schutt begraben. Es sind an 150 Personen umgekommen. Bis zum 1. September spürte man noch täglich drei bis vier Erdstöße, nur waren sie bei Weitem schwächer und richteten keinen bedeutenden Schaden an. Damals hatten die Bewohner von Kaissarieh, die sich auf den Feldern gelagert oder in die Dörfer geflüchtet, noch nicht in die Stadt zurückkehren können; einige hatten es versucht, konnten aber nur einige Minuten dort bleiben. Alle südlich vom Berge Ardscheh auf einer Strecke von mehr als 30 Meilen gelegenen Dörfer haben schrecklich gelitten. Eine große Menge von Menschen ist in denselben ums Leben gekommen und der größte Theil der Wohnungen zerstört worden. Folgendes sind diejenigen, die am Meisten gelitten haben, mit Angabe ihres Verlustes: In Tawlusin stürzten 60 Häuser ein und 15 Personen kamen ums Leben. Die Hälfte des Dorfes Tzirlawachi ist zerstört; man kennt die Zahl der Todten nicht, aber sie scheint sehr beträchtlich gewesen zu seyn. In Tapiarmachi kamen 20 Personen um, und 56 Häuser stürzten ein. Kirmir hat sein bedeutendstes Viertel und 11 Personen verloren. Das Dorf Mantzofir, in welchem man über 500 Feuerstellen zählte, ist eins von denen, die am Meisten gelitten haben; nur 5 Personen ist es mit genauer Noth gelungen, sich zu retten. In Welekes ist ein einziges Haus stehen geblieben und eine Menge von Menschen umgekommen. Von Wekeri sind zwei Drittel zerstört. Wersam ist ganz vernichtet. Kumetzi endlich ist von der Erde verschlungen und ein großer See ist an dessen Stelle getreten. Außerdem wurden noch in ungefähr 12 andern Dörfern in jedem an 30 Häuser zerstört und an 8 bis 10 Personen getödtet."

Polen.

Warschau, vom 25. October. — Der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Chef des Generalstabes der aktiven Armee, Fürst Gortschakoff, ist von Brzesc-Litewski hierher zurückgekehrt.

Der Professor Samuel von Linde, der sich durch sein großes Polnisches Lexikon einen so bedeutenden Namen in der Slavischen Literatur erworben hat, ist auf sein Ansuchen wegen Altersschwäche von dem Amt als Direktor des hiesigen Wojewodschafts-Gymnasiums entbunden worden, verbleibt jedoch Mitglied des Conseils für den öffentlichen Unterricht. Gestern fand seine feierliche Entlassung von jenem Posten statt, der nun dem Professor Thomas Dziekonski zu Theil geworden ist.

Durch eine Verordnung des Administrations-Raths vom 9. d. M. wird das ausschließliche Recht des Handels mit sogenannten Paradies- und Palm-Aepfeln, die von den Israeliten zu religiösen Ceremonieen gebraucht werden, und aller daraus hervorgehende Nutzen dem hiesigen Israelitischen Hospital zuerkannt, wie es früher zur Zeit der Preußischen Regierung in Warschau denselben eingeräumt war, weil dies Hospital sich als eine sehr tüchtige Anstalt erwiesen hat, aber nur geringe Dotationen besitzt.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzec Roggen $9\frac{1}{2}$—$10\frac{1}{4}$ Fl., Weizen 11—18 Fl., Gerste 10—$12\frac{1}{2}$ Fl., Hafer 6—$6\frac{2}{3}$ Fl.

Frankreich.

Paris, vom 22. October. — Der Fürst von Talleyrand soll von dem Könige aufgefordert worden seyn, sich in der Hauptstadt einzufinden, und wird dem Vernehmen nach, schon in einigen Tagen hier eintreffen.

Der König hat für das dem verstorbenen Bellini zu errichtende Denkmal die Summe von 500 Fr. unterzeichnet.

Der Temps sagt: „Man beschäftigt sich in diesem Augenblicke viel mit den in Ham befindlichen Gefangenen. Wir haben kürzlich einige Details über sie mitgetheilt; heute können wir ihnen noch einige andere hinzufügen. Seit den 5 Jahren ihrer gemeinschaftlichen Gefangenschaft haben die Minister Karl's X. sich einander nicht vertraulich genähert; sie sind fortwährend in zwei Parteien getheilt gewesen. Also auch in solchen Zuständen noch die Leiden und Qualen des politischen Lebens! Herr Guernon-de-Ranville will Herrn von Peyronnet nicht sehen, und Herr von Chantelauze verträgt sich nur mit Herrn Guernon-de-Ranville. Der Charakter des Herrn von Peyronnet ist ganz so geblieben, wie er war, unbeugsam und gleichsam stolz auf seine Leiden und auf seine Gefangenschaft. Herr von Polignac hat seine übertriebene Zuversicht und den Glauben an die Richtigkeit seiner Pläne und Entwürfe beibehalten. Herr von Chantelauze ist der einfache und

leicht fortzureißende Mann. Herr Guernon de-Ranville, in das damalige Kabinet ohne irgend einen Anspruch hineingezogen, und ganz erstaunt über seine neue Stellung, wurde ebenfalls fortgerissen und verführt. Diese verschiedenen Stellungen, die sich in dem Conseil Karl's X. darlegten, existiren auch jetzt noch in Ham. Alle diese Gefangene sind leidend, ohne gerade krank zu seyn; eine so lange Gefangenschaft hat natürlich auf ihren Körper einwirken müssen. Die Kommission von Aerzten, die man zu ihnen gesandt hat, soll sich von dem Zustande ihrer Kränklichkeit überzeugen, um ihnen nöthigenfalls einen geänderten Aufenthaltsort anzuweisen. So verfuhr auch Napoleon nach einiger Zeit mit den Herren von Polignac und Rivière, die in den Prozeß des Georges verwickelt und zum Tode verurtheilt worden waren. Das Ministerium will ihnen, wie man sagt, ihre Familiengüter oder sonst ein Haus, welches sie selbst bezeichnen dürfen, anweisen, wenn sie ihr Ehrenwort geben, dasselbe nicht verlassen zu wollen; später würde man diese Maßregeln noch mehr mildern. Alle hochherzigen Gemüther werden ohne Zweifel diesen Akt der Menschlichkeit billigen; nur müßte derselbe auf alle Meinungen und auf eine größere Anzahl von politischen Vergehen ausgedehnt werden."

Der Courrier français enthält Folgendes: „Man erzählt, daß ein Mitglied der Pairskammer, das an der Instruction des Fieschischen Prozesses Theil nimmt, kürzlich auf Verlangen Fieschi's mit demselben eine Privat-Unterredung gehabt habe. Fieschi, wie man versichert, wollte wissen, was die oben bezeichnete Person von ihm dächte, und welchen Eindruck er auf den Pairshof machen würde. In dieser Beziehung fragte er, ob seine Stimme Klang genug habe, um in dem ganzen Saale verstanden zu werden, und ob er seine Ideen klar und verständlich genug entwickle, um hoffen zu dürfen, daß er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer fesseln würde? Auf diese beiden Fragen lautete die Antwort bejahend. Hinsichtlich der letzteren gab man ihm indeß zu verstehen, daß er nicht zu viel sprechen müsse, um seine Richter nicht zu ermüden. Auf diese Bemerkung erwiederte Fieschi, daß sein Prozeß nicht lange dauern könne, daß seine Schuld leicht festzustellen sey, daß es dazu nur einiger Worte bedürfe. Er fügte hinzu, daß er die Hauptperson sey, und daß er deshalb so viel sprechen müsse, wie er für nothwendig halte. Was seine Mitschuldigen betreffe, so ständen sie, seiner Meinung nach, in der zweiten Reihe, und übrigens gedenke er hinsichtlich ihrer, die Aufgabe des General-Prokurators sehr zu erleichtern. Diese oder eine ähnliche Phrase wurde mit einem wahrhaft teuflischen Lächeln ausgesprochen."

Das heutige Journal des Débats enthält Folgendes: „Die Vorbereitungen zu der Expedition gegen Abdel-Kader werden von den Ministerien des Krieges und der Marine mit großer Thätigkeit betrieben. Sämmtliche Regimenter, die an derselben Theil nehmen sollen, haben bereits den Befehl erhalten, sich einzuschiffen. Unter den Generalen, welche die überzuschiffenden Brigaden befehligen sollen, nennt man die Herren Desmichels Perregaux und Oudinot. Der Oberst-Lieutenant Maison, Adjutant des Kriegsministers, ist am 19ten nach Toulon abgereist, von wo er sich mit besonderen Aufträgen nach Algier begiebt."

Der bekannte General Allard, der von dem Sultan von Lahore Urlaub auf ein Jahr erhalten hat, befindet sich noch immer hier. Zu seiner Reise hat er ein Ehrengeschenk zum Belaufe von 4 Millionen Fr. in Indigo erhalten. Er will hier für 2 Mill. Ankäufe machen, besonders in Gewehren, mit denen er seine Scharfschützen zu bewaffnen gedenkt.

Die Gazette de France räumt heute ein, daß der Oberst O'Donnell von den Christinos gefangen genommen und nach Figueras gebracht worden sey; seine Gemahlin, die gegenwärtig Paris bewohnt, stehe im Begriff, sich dorthin zu begeben. Eben so bestätigt sich auch die Nachricht, daß der Graf von Espagne sich habe auf französisches Gebiet flüchten müssen. Man liest in dieser Beziehung in der Gazette du Languedoc: „Es schmerzt uns, ein Ereigniß mittheilen zu müssen, das für die Karlisten von nachtheiligen Folgen seyn könnte, wenn sie nicht überhaupt schon in Catalonien so festen Fuß gefaßt hätten. Der Graf von Espagne, der sich am 13ten Morgens nach Catalonien begeben hatte, um das Kommando der Armee in dieser Provinz zu übernehmen, hat noch an demselben Tage über St. Laurens de Cerdans nach Frankreich zurückkehren müssen. Von einer schwachen Begleitung umgeben, verließ er sich eben mit dem General Samso, als er plötzlich von einer Kolonne Christinos überfallen und bis über die Gränze verfolgt wurde, wo ein Detaschement des 7ten Französischen Linien-Regiments ihn und die Seinigen entwaffnete."

Das Sinken der Rente an der gestrigen Börse schreibt man dem Gerüchte von Uneinigkeiten im Ministerium und der Erklärung zu, die der Geschäftsführer der Vereinigten Staaten in einer Privat-Audienz beim Könige abgegeben haben soll, daß seine Regierung nicht geneigt sey, diejenigen Explikationen zu geben, welche durch das Valazé'sche Amendement als Bedingung zur Zahlung der den Vereinigten Staaten schuldigen 25 Mill. aufgestellt worden sind.

Wie das Mémorial de la Dordogne meldet, befinden sich die Lyoner Fabriken gegenwärtig in einem höchst blühenden Zustande, und die von auswärts, insbesondere von Amerika, einlaufenden Bestellungen sind so zahlreich, daß man ihnen kaum genügen kann, und das Arbeitslohn zu einer außerordentlichen Höhe gestiegen ist. Auch der Bandhandel in St. Ettiene ist ungemein lebhaft.

Der Courrier français theilt Briefe aus Athen und Nauplia, vom 18ten und 21ten v. M. mit, deren wesentlicher Inhalt folgender ist: Die rumeliotischen Insurgenten leisten jetzt den Moreoten hülfreiche Hand, und die Griechische Regierung ist ohne Nachrichten über die beiden unter Gordon nach Livadien gesandten Griechischen Bataillone. In allen Richtungen bilden sich Insurgentenschaaren. Die Bayern, außer Stande

ihnen die Spitze zu bieten, wagen nicht, die Städte zu verlassen, und auch hier schweben sie in Besorgniß vor den sie umringenden Gefahren, wegen des schlimmen Geistes der Griechischen Bevölkerung.

Paris, vom 23. October. — Man sagt, daß der Marschall Oudinot, den man zum Großkanzler der Ehren-Legion ernennen wolle, nur unter der Bedingung diesen Posten anzunehmen geneigt sey, wenn er zugleich den direkten Vortrag beim Könige erhalte. Es kann allerdings nicht geleugnet werden, daß der Großkanzler der Ehren-Legion ohne einen Immediat-Vortrag nur der Chef einer Abtheilung ist; aber was würde bei einem solchen Vortrage aus der ministeriellen Verantwortlichkeit? Man glaubt, daß diese Schwierigkeit am Ende dahin führen werde, die Großkanzlei ganz dem Kriegs-Ministerium einzuverleiben.

Der Courrier français enthält Folgendes: „Es ist allerdings wahr, daß der Präsident der Vereinigten Staaten dem Französischen Kabinette jede Art von Genugthuung verweigert. Vergebens hat man die nichtssagendsten Erklärungen verlangt: die Unterhandlungen sind dennoch gescheitert. Aller Mühe ungeachtet, ist es nicht gelungen, eine Hartnäckigkeit zu besiegen, die im Gegentheil immer mehr zunimmt. Nicht allein, daß der General Jackson den Nationalstolz sprechen läßt, und seine Verantwortlichkeit in dieser Angelegenheit für betheiligt erklärt, sondern es ist auch persönliche Empfindlichkeit dabei im Spiele; und es scheint, daß er jetzt nicht einmal Abschriften von Reden oder Auszüge aus Protokollen einsenden würde, wenn man dieselben als eine Explication betrachten wollte. Aber deshalb ist es nicht wahr, wie man ebenfalls gesagt hat, daß Präsident uns damit drohe, in der nächsten Session eine Bill zur Abbrechung des Verkehrs mit Frankreich einbringen zu wollen. Das wäre ganz gegen alle Form. Zuvörderst muß dem Kongresse die jetzige Schwierigkeit vorgelegt und ihm von den letzten Unterhandlungen Bericht erstattet werden; der Kongreß giebt dann seine Meinung ab, und Jedermann weiß in Washington im voraus, daß er, ehe er einen definitiven Entschluß fassen kann, die Entscheidung der Französischen Kammern abwarten muß. Dieser Gang ist für die Leute, die es eilig haben, allerdings sehr langsam; aber er ist unvermeidlich, und Herr Jackson, dessen Partei nicht mehr allmächtig ist, wird im Angesichte einer Legislatur, die ihm bei weitem weniger günstig ist, als die vorige, seinen früheren Thorheiten nicht noch eine neue hinzufügen. Uebrigens würde auch der Augenblick, um eine Abbrechung der Handels-Verhältnisse mit Frankreich vorzuschlagen, auffallend schlecht gewählt seyn, da der Ruin eines bedeutenden Theils des Amerikanischen Handelsstandes die unvermeidliche Folge dieser Maßregel seyn müßte. Jetzt, wo in Amerika alle Banken erschüttert und bedeutende Bankerotte fast unvermeidlich sind, wo die Frage wegen der Sklaverei den Norden und Süden feindlich trennt, würde man die Ursachen zu Zwistigkeiten vermehren und die Ackerbau-Interessen der Staaten, die am meisten geschont werden müssen, im höchsten Grade gefährden. Wenn auch der General Jackson solchen Rücksichten kein Gehör schenkte, so kann man doch unmöglich glauben, daß der Senat und die Repräsentanten-Kammer in gleicher Weise verfahren würden.“

Ueber die Unterhandlung in Betreff der Heirath zwischen dem Prinzen von Syrakus und der Prinzessin Clementine erhält man jetzt nähere Aufschlüsse und zwar seltsam genug durch ein Englisches Journal. Es scheint, daß vor der Ankunft des Prinzen in Paris die Verbindung projektirt war, und daß es sich hauptsächlich um die Ausstattung handelte, indem der Neapolitanische Hof 6 Millionen Fr. baar verlangte, während Ludwig Philipp nur 2 Mill. geben wollte, und überdies die lebenslängliche Bestätigung des Prinzen als Vicekönig von Sicilien zur Bedingung machte. Der Prinz kam nach Paris, fand an der Tochter des Königs Wohlgefallen, und nach seiner Abreise bewog die Königin ihren Gemahl, in seinen Bedingungen so weit nachzulassen, daß er 2 Millionen baar auszahlen, von den andern 4 Mill. aber die Zinsen während der Lebensdauer des Ehepaars entrichten wollte. Herr v. Rigny wurde nun nach Neapel gesandt, um die Sache in Richtigkeit zu bringen. Die Heirathsangelegenheit war bereits in Richtigkeit, als Herr v. Rigny (so behauptet man) mit dem Ansinnen hervorzutreten wagte, der König von Neapel möge Ludwig Philipp als Haupt der Bourbonischen Familie anerkennen, wozu er als König der Franzosen berechtigt sey. Diese Zumuthung entrüstete den König; er ließ den Admiral Rigny wissen, daß sein längerer Aufenthalt in Neapel nicht gern gesehen werde, und dieser schiffte sich wieder nach Frankreich ein. Sind diese Details richtig, so kann Herr v. Rigny in den Tuilerien unmöglich in großer Gunst stehen, und das Gerücht von seinem Wiedereintritt in das Ministerium ist daher nichts weniger als wahrscheinlich. (Leipz. Z.)

Spanien.

Der Moniteur theilt aus Spanien Folgendes mit: „Aus Saragossa wird unterm 18ten d. gemeldet, daß der General Serano am 16ten gegen die Karlisten in Unter-Aragonien marschirt sey. — Man schreibt aus Madrid, daß die Musterung vom 11ten einen vortrefflichen Eindruck gemacht habe. Die Nationalgarde hat alle ihre Posten wieder besetzt. Ein Dekret vom 12ten unterdrückt sämmtliche Klöster mit wenigen Ausnahmen über welche die Cortes entscheiden sollen. Der Bischof von Majorka ist zum Präsidenten der Proceres-Kammer ernannt worden. Der Brigadier Sancho, vormaliger Adjutant Mina's, ist Secretair des Minister-Conseils. Die Hofzeitung meldet, daß Herr Mendizabal definitiv zum Conseils-Präsidenten ernannt werden würde. Mina

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 256 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag den 2. November 1835.

(Fortsetzung.)
ist am 19ten in Figueras angekommen. Die Karlisten haben Mollo geräumt; sie halten Estella besetzt. Die Navarresen haben Ripoll passirt; der Gouverneur von Vich folgt ihnen. — Am 19ten ist man in Behobia wiederum genöthigt gewesen, 28 Kanonenschüsse auf die Karlisten abzufeuern, weil ihre Kugeln auf unser Gebiet fielen.

Im Mémorial bordelais liest man: „Wir hatten uns nicht eben beeilt, die Unterwerfung der Junten von Cadix und Sevilla anzuzeigen, obgleich sie in der Madrider Hof-Zeitung verkündigt wurde; denn von dem Augenblicke an, wo sich in Andujar eine Central-Junta für Andalusien gebildet hatte, der alle übrigen Städte durch Absendung von Deputirten beigetreten waren, legten wir keinen großen Werth mehr auf die Unterwerfung der einzelnen Junten, die offenbar, selbst in den Augen der Insurgenten, unnütz geworden waren. Die Central-Junta von Andujar verfügt über die vereinigten Streitkräfte von Despeñaperros und Manzanares, um die Madrider Regierung einzuschüchtern, und so lange sie nicht aufgelöst ist, müssen wir Andalusien als in einem Zustande offener Rebellion gegen die Königl. Regierung betrachten. Man sagt, der Graf von Donadio, ein sehr exaltirter und sehr energischer Liberaler, sey der Präsident der Junta von Andujar. Vice-Präsident ist der Brigadier Don Augustin Oviedo von Sevilla. Wir haben Grund zu glauben, daß die Junta von Andujar entschlossen ist, Widerstand zu leisten, bis die Versprechungen des Herrn Mendizabal ins Leben getreten sind."

Die Gazette de France sagt: „Es war das Gerücht im Umlauf, daß Nachrichten aus Madrid vom 14ten eingetroffen wären, welche meldeten, daß die Bewegung der Provinzen bei weitem noch nicht unterdrückt sey; daß Herr Mendizabal sich vergeblich bemüht habe, die öffentliche Beitritts-Erklärung der Herren de Las Navas und Arguelles zu erhalten, und daß einige Junten sich neuerdings insurgirt hätten."

In einem von der Times mitgetheilten Privat-Schreiben aus Bayonne vom 15. October heißt es: „Aus Bilbao sind Briefe vom 13ten d. hier eingegangen. Es war dort nichts Wichtiges vorgefallen. Von Bewegungen der Armee Cordova's ist keine Rede. — Das Transportschiff Brazilian, ist mit Truppen und Pferden für die Brittische Legion am 11ten d. in St. Sebastian angekommen; es soll von da nach Bilbao gehen und sich dann unverzüglich nach Bayonne begeben, um dort Ansiedler und Auswanderer für die Republik Montevideo auf Rechnung der Herren G. Barker und Comp. zu Liverpool an Bord zu nehmen. Vor wenigen Tagen gingen Convois von Pferden, Kriegs-Vorräthen, Salpeter und dergleichen für die Karlisten durch Oleron, es ist in der That jetzt unnöthig, dieser Thatsachen noch zu erwähnen. Zufuhren für die Karlisten passiren jetzt schon ganz ungehindert, und die vertrauten Agenten des Don Carlos in Frankreich erwarten mit einer Art von Genugthuung die baldige Oeffnung der Gränze für allerlei Güter, was jedoch für ihre Specalationen ein harter Schlag seyn würde, denn mit dem 150 pCt.-System und der Versicherungs-Kommission wäre es dann zu Ende; in der That, wenn die Französischen Zoll-Behörden die Gränzen geradezu öffnen wollten, so würde dies nichts weiter in der jetzigen Lage der Dinge ändern, als daß Don Carlos von dem unbarmherzigen Wucher seiner Agenten befreit werden würde. Es ist interessant, die Ansätze, welche diese Agenten für ihre Dienstleistungen machen, mit dem wahren Werthe zu vergleichen. Auf einer vorliegenden Liquidation sind z. B. für ein Pferd und für Kavallerie-Equipirungen, deren Werth sich auf 120 Fr. belief, 550 Fr. angesetzt, und für Bestechung eines Zoll-Beamten, die 20 Fr. betrug, 150 Fr., so daß der vertraute Agent auf eine Summe von 140 Fr. einen Profit von 560 Fr. machte."

Aus Bayonne schreibt man vom 17. October: „Personen, die Estella gestern verlassen haben, erzählen, daß der größere Theil der Karlistischen Streitkräfte mit Artillerie sich nach der Gegend von Vittoria in Marsch gesetzt habe, und daß Don Carlos ihnen unverzüglich in derselben Richtung folgen werde. — Man versichert zu gleicher Zeit, daß der General Iturralde in den Generalstab berufen, und in seinem Kommando durch den General Garcia ersetzt worden sey."

England.

London, vom 23. October. — Der mit einer besonderen Mission beauftragte Portugiesische Diplomat Graf v. Lavradio ist von hier über Paris nach Deutschland abgereist, um die Unterhandlungen wegen der Vermählung der Königin von Portugal mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg zu führen.

Der Pariser Korrespondent des Morning Herald berichtet, doch ohne sich für die Wahrheit des Gerüchts verbürgen zu wollen, daß Lord Granville im Namen der Brittischen Regierung dem Französischen Kabinette eine Vorstellung eingereicht und darin Aufklärung über gewisse angebliche Verletzungen des Quadrupel-Traktats, namentlich über die Gestattung der Zusendungen von Rekruten, Offizieren und Geldern an Don Carlos ver-

langt habe. Die Morning-Chronicle sagt in dieser Hinsicht: „Es werden jetzt Zufuhren aus Frankreich auf eine so offene Weise nach Spanien geschafft, daß man nicht einmal mehr sagen kann, die Französischen Behörden thäten, als sähen sie es nicht; diese Art von Affectation hat jetzt an den Französischen Gränzen aufgehört. Die Truppen des Don Carlos werden als Verbündete Ludwig Philipp's angesehen, und sie sind auch in der That die einzigen Freunde, welche die Französische Politik jetzt in Spanien findet. Aber was wird dann aus der Ehre Frankreichs, aus der Unterzeichnung des Quadrupel-Traktats durch den König und aus den Betheurungen des doctrinairen Kabinets, daß es der Sache der Königin treu bleiben wolle?"

Direkte Briefe aus Cadix bestätigen die Nachricht, daß die Junta dieser Stadt sich in der Nacht vom 5ten d. aufgelöst hat, ohne daß von Seiten der Liberalen der Provinz ein Versuch gemacht worden wäre, dies zu verhindern. Die drei Englischen Schiffe, der Malabar von 84 Kanonen, die Fregatte Endymion und die Brigg Childers, welche kürzlich im dortigen Hafen angekommen waren, hatten nicht eher eine Salve abgefeuert, als bis die Junta aufgelöst war. Von Lissabon wurden auch Schiffe erwartet.

Unterm 5ten d. hat General-Lieutenant Evans einen älteren Tagesbefehl des General Cordova vom 25. August, die Ankunft der Brittischen Legion betreffend, zur Kunde seiner Untergebenen gebracht. In einer Nachschrift des General Evans heißt es, die Legion befinde sich in Spanien auf den Wunsch ihres eigenen Monarchen und auf die Einladung der verwittweten Königin, um durch ihre Bestrebungen die Sache der Humanität und die Wohlfarth einer edlen Nation zu fördern. Auch belobt er höchlich den Empfang, den die Legion bei dem Spanischen Heere und Bürgerstande gefunden habe.

Nachrichten aus China zufolge, haben sich in der großen Gebirgs-Provinz Szechuen die Anhänger des Chang-Kehwr empört. Dieser Muhammedanische Prinz war im Jahre 1828, nachdem er sich dem Kaiser von China unterworfen, auf dessen Befehl hingerichtet worden.

Vom Cap sind Nachrichten bis zum 1. August hier eingegangen, denen zufolge dort neue Scharmützel mit den Kaffern stattgefunden haben, wobei mehrere Mann ums Leben kamen; man hofft jedoch, daß die Streitigkeiten nicht wieder eine so ernstliche Wendung nehmen würden, wie früher.

Aus New-York hat man Nachrichten bis zum 2ten d. M., aus welchen hervorgeht, daß es nun zwischen der Bevölkerung der Staaten Ohio und Michigan zu einer wirklichen Kollision gekommen ist. Ein darüber in Ohio erschienenes Bülletin berichtet Folgendes: „Am Morgen des 15. September rückte der Sheriff der Grafschaft Munro in Begleitung eines bewaffneten Corps in das Dorf Toledo ein und nahm den Sheriff der Grafschaft Lacas gefangen. Im Laufe desselben Tages erschien dieses Corps noch einmal, um die unter Autorität des Staas Ohio fungirenden Richter aufzusuchen, es gelang ihm aber nicht, sich derselben zu bemächtigen, da die Bürger von Toledo sich zu Kampf gerüstet hatten und so starken Widerstand leisteten, daß die Angreifenden, nachdem einige Schüsse gewechselt worden waren, den Rückzug antraten. Sie wurden hitzig verfolgt, aber, da sie zu Pferde waren, nicht eingeholt. Ums Leben kam Niemand in dieser Affaire, aber der Sheriff von Munro wurde am Arm verwundet."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. October. — In Holländischen Blättern liest man: „Von den dieser Tage an anderen Orten in Umlauf gekommenen Gerüchten über die Wiederankunft des Grafen Orloff, die mit den Belgelgischen Angelegenheiten in Verbindung stehen sollte, weiß man hier nichts und betrachtet sie vielmehr als voreilig. Den letzten Nachrichten zufolge, hielt sich der Graf noch fortdauernd in Frankfurt a. M. auf; das er, dem Anscheine nach, auch nicht sobald wieder verlassen wollte."

Türkei.

* Ueber den Aufenthalt des Fürsten Milosch in Konstantinopel enthält die Serbische Zeitung vom 19. September folgenden weiteren Artikel:

„Konstantinopel, vom 9. September. — Die Erlaubniß des Sultans, die Allerhöchstderselbe unserem Durchlauchtigen Fürsten bei der Audienz vom 28sten August ertheilt hatte, alle Merkwürdigkeiten Konstantinopels zu besichtigen, benutzt dieser sehr fleißig. In den letzten Tagen besuchte er verschiedene Merkwürdigkeiten und prächtige Gebäude, das alte Griechische Trullum, wo vor Zeiten heilige Concilien gehalten wurden, den Aegyptischen Obelisk, der von Kaiser Theodorich dem Großen hierher gebracht und auf einem großen Platze errichtet worden ist, ferner die Hazna (Museum), wo Antiquitäten verschiedener Nationen, als: Waffen, Kleidungen, Fahnen, Festungsschlüssel ꝛc. aufbewahrt werden. In ebendemselben Gebäude, dem ehemaligen Tempel des heiligen Johannes des Täufers, ist in der vordern Abtheilung, wo der Altar stand, ein Brunnen, und in demselben ein heilendes Wasser. Auch befindet sich in diesem Gebäude das Grabmal eines gewissen heiligen Johannes. Dann besuchte unser Herr mit seinem Gefolge die heilige Sophia. Es ist dies ein Gebäude gewiß einzig in seiner Art. Seine Größe und die majestätische Ansicht, mit der es sich dem menschlichen Auge vorstellt, bezeugt die Größe und die Kraft des Römischen Kaiserreichs. Drei Gallerien laufen in großen Zwischenräumen über einander rund herum, und wenn man die oberste besteigt, so befindet man sich in solcher Höhe, daß Alles im Schiff der Kirche sich Befindliche dem Auge in unbedeutend verkleinertem Maßstabe erscheint. Nach der Rückkehr von hier wurde der Fürst durch die prächtigen Kaiserlichen Gärten und durch alle Zimmer des Kaiserl. Palastes, welche nach dem feinsten Geschmack angelegt und sehr reich geziert sind, geführt."

„Am 3. September, als am Tage der Krönung Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus hatte der Fürst die Ehre,

mit einigen Personen von seiner Suite von Sr. Excell. dem Kaiserl. Russischen Minister und Gesandten allhier, Herrn von Butenieff zum Mittagmahle eingeladen zu werden Wie der Fürst gegen 2 Uhr des Tages in dem Hofe der Mission eintraf, empfing ihn hier der Gesandte und geleitete ihn gleich in die Kapelle, wo sie der h. Liturgie beiwohnten. Mit Erlaubniß des Hrn. v. Butenieff hielt nun der Fürstl. Kaplan der Schabaczer Erzpriester Hr. Joh. Pawlowisch eine kurze Rede zu Ehren des Kaisers Nikolaus, worin er die Freude und das Glück Serbiens schilderte, Der Redner sprach sehr andächtig und rührend, so daß dem Fürsten im Uebermaaße seiner Gefühle helle Thränen in den Augen perlten. Auch der Herr Gesandte äußerte seine Zufriedenheit mit dieser Rede und belobte den Redner. Er begehrte auch zugleich eine Abschrift derselben, um sie im Botschafts-Tempel mit goldenen Buchstaben in Marmor einhauen zu lassen, zum dauernden Andenken, daß an demselben großen Tage, als an dem 10ten Krönungstage Sr. Majestät des Kaisers von Rußland der Serbische Fürst Milosch in dieser Kapelle dem Gottesdienste beiwohnte, wie auch darin auf dieselbe Weise die Erinnerung des Traktates von Ukjar-Skelessi ausgehauen steht. Nach der Liturgie wurde unter Kanonensalven ein Te Deum aus eben demselben Grund abgesungen. Nach Beendigung des Gottesdienstes führte der Herr Gesandte den Fürsten auf die Kaiserl. Korvette, welche in dem Bosporus vor dem Hofe der Mission vor Anker lag und 24 Kanonen am Bord hat. Sie war mit 36 verschiedenen Fahnen festlich geziert. Die Uebung der Mannschaft dieses Schiffes, die Reinlichkeit und gute Ordnung auf allen Seiten, wo man nur hinblickt, kann nicht genug belobt werden. Auf dieser Korvette war das Frühstück (Zacuska) bereitet, während dessen zuerst der Herr Gesandte auf die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus ein Glas Champagner ausbrachte, worauf die ganze Gesellschaft und die ganze Schiffsmannschaft ein freudiges Hurrah ertönen ließ, das von 24 Kanonensalven aus der der Korvette beantwortet wurde. Hierauf trank der Gesandte auf die Gesundheit des Sultans Mahmud wieder unter Hurrarufen und Kanonensalven. Später trank er auf die Gesundheit des Serbischen Fürsten Milosch, worauf unser Herr endlich auf das Wohlergehen des Herrn Gesandten einen Toast ausbrachte. Der Kommandant dieser Korvette, welche den Namen Penderaklia führt, Capitain-Lieutenant Sirski beehrte den Fürsten mit einem schriftlichen Rapport über den Stand der Corvette und der ihm untergeordneten Mannschaft. Nach diesem Frühstück setzte sich der Fürst mit einigen Personen in das Csinakl, um aus dem Meere hinauszugehen, und wie er sich von der Korvette entfernte, wurden 21 Kanonen ihm zu Ehren abgefeuert. Außer der Korvette war auch ein anderes kleines Schiffchen, in der Größe eines kleinen Kahnes, ebenfalls mit den verschiedenen Bändern und Farben, wie die Korvette im Kleinen, geschmückt. Bis zum Mittagsmahle, welches erst um 10 Uhr des Tags (Türkisch) folgte, besuchte der Fürst den Oesterreichischen Internuntius, Herrn Baron v. Stürmer, den Preußischen Gesandten, Grafen Königsmark, und die Witwe des unvergeßlichen Frankini. Das Mittagsmahl war gleichfalls glänzend und herrlich. 36 Personen, darunter der Oesterreichische Internuntius, der Preußische Gesandte, der Oesterreichische General Appel, der Oesterreichische pensionirte Obrist-Lieutenant Fürst Schwarzenberg, die Madame Frankini und mehrere andere ausgezeichnete Personen wohnten demselben bei. Hier trank zuerst der Fürst Milosch auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus, dann Herr v. Butenieff auf die Gesundheit Sr. Hoheit des Sultans Mahmud, welchem er einen Toast auf die Gesundheit des Serbischen Fürsten Milosch folgen ließ. Zuletzt brachte Fürst Milosch die Gesundheit des Herrn v. Butenieff, des Herrn v. Stürmer und des Herrn v. Königsmark, als des Freundes aller Slaven, aus."

„Am 4. September besuchte Fürst Milosch die Kaiserl. Kaserne, Uskjudar-k'schla genannt, wo der Sultan und alle hohen Pascha's zugegen waren. Hier wird die Jugend in Künsten, Wissenschaften und Gewerben unterrichtet; auch ist eine Schule nach der Lancasterschen Methode darin eingerichtet. In der Abtheilung, wo das Schustergewerbe gelehrt wird, ließ der Sultan den angesehenen Besuchern, und unter diesen namentlich unserem Fürsten ein Paar prächtige Stiefeln und Anderen ein Paar Schuhe als Geschenk überreichen und zeigte also auch bei dieser Gelegenheit sein besonderes Wohlwollen für unsern geliebten Fürsten. Eben denselben Tag veranstaltete der Herr Internuntius Baron v. Stürmer dem Fürsten Milosch zu Ehren ein Diner. Hier trank zuerst der Fürst auf die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, hierauf der Herr Baron Stürmer auf die Gesundheit Sr. Hoheit des Sultans Mahmud, dann auf die Gesundheit des Fürsten Milosch, und zuletzt Fürst Milosch auf die Gesundheit der Damen, welchem Toast die Frau v. Butenieff noch beifügte: Und auf die Gesundheit der Frau Fürstin Milosch!"

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten ergebenst an. Leobschütz den 28. October 1835.

Henriette Philipp geb. Hein.
Adolph Philipp, Justitiar.

Theater-Anzeige.

Montag den 2ten: „Der Wald bei Herrmannstadt." Schauspiel in 4 Akten von Frau v. Weißenthurn.

Der Verkauf sämmtlicher Kassenbillets ist von heute an wieder im Kassenbureau des Theatergebäudes.

Sonntag den 15. November Vormittags von 11—1 Uhr findet im Gefreierschen (jetzt Knappeschen) Saale die erste der für diesen Winter vom Breslauer Künstlerverein veranstalteten 8 Quartett-Unterhaltungen statt. Eine Subscriptions-Liste hierzu liegt in der Musikalien-Handlung des Herrn Cranz zur gefälligen Unterschrift bereit.

Gewerbeverein.

Technische Chemie. Dienstag den 3. November. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Pferde-Verkauf.

Künftigen Donnerstag den 5ten November c. Vormittags um 11 Uhr, soll im hiesigen städtischen Marstall auf der Schweidnitzer Straße, ein bei den diesjährigen Landwehr-Cavallerie-Uebungen schulterlahm gewordenes Pferd, ein stichelhariger Fuchs, 5 Jahr alt, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, im anberaumten Termine zu erscheinen. Breslau den 30sten October 1835.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Landeshut den 27sten October 1835. Da in dem Deposito des Königlichen Land- und Stadtgerichts zu Landeshut

für die separirte Sagner geborne Bönsch von dort deren Percipiendum aus der Liquidations-Masse des Chirurgus Ernst Traugott Sagner mit 1 Rthlr. 29 Sgr. 9 Pf.;

für den Schuhmacher Friedrich Wilhelm Schuettrich von dort von den Kaufgeldern des Schuhbankgebäudes 1 Rthlr. 23 Sgr. 9 Pf.;

für die Schuhmacher Risdorfschen Erben von dort von denselben Kaufgeldern 4 Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.;

für den Müllergesell Thomas Zobel von Neuen an Erbtheil aus dem Nachlasse seines Vaters Ignaz Zobel 10 Rthlr. 5 Sgr. 1 Pf.;

für den Schmiedegesell Johann Gottlob Ehrenfried Bunzel von Ruhbank die ihm aus dem Grüssauschen Deposito geraubten und später erstatteten 1 Rthlr. 2 Sgr. 2 Pf.;

und in dem Deposito des Gerichtsamtes der Schreibendorfer Güter

für den Bergmann Gottlob Hoffmann von Nieder-Schreibendorff aus dem Nachlasse seines Vaters Johann Christoph Hoffmann und seiner Mutter verwittweten Hoffmann, Anna Rosina gebornen Hillmer 4 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf.

verwahrt werden, so werden die ihrem Aufenthalt nach unbekannten Eigenthümer und deren Erben zu der Empfangnahme binnen vier Wochen bei Vermeidung der Einsendung an die Justizofficianten-Wittwen-Kasse, aufgefordert.

Bekanntmachung.

Daß der majorenne Sohn des verstorbenen Gastwirths Hannebauer, Namens Heinrich Hannebauer, laut des am 20. Juni und 18. September c. publicirten Erkenntnisses für einen Verschwender erklärt worden, und demselben daher kein Kredit ertheilt werden darf, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Namslau den 24. September 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Nachdem über den Nachlaß der hierorts verstorbenen Rosalia Nippel geborne Salbin das abgekürzte Concurs-Verfahren eröffnet worden, so wird den etwanigen unbekannten Gläubigern derselben die bevorstehende Distribution der Nachlaß-Masse hierdurch bekannt gemacht.

Neustadt den 21sten October 1835.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Die Tochter des hier verstorbenen Handelsmann Ruben Hirschmann, Hannchen Hirschmann und der Kaufmann Moritz Rösler, haben in dem mit einander heut gerichtlich geschlossenen Ehevertrage, die hier unter Eheleuten obwaltende Gütergemeinschaft ausgeschlossen, welches in Gemäßheit des Allgemeinen Land-Rechts Part. 2. Tit. 1. §. 422. hiermit bekannt gemacht wird. Festenberg den 27sten October 1835.

Königliches Stadtgericht.

Getreide-Verkauf.

Das bei dem hiesigen Rent-Amte zur Disposition bleibende diesjährige Zinsgetreide, bestehend in:

173 Scheffel	$7\frac{1}{2}$	Metzen	Korn	Preuß. Maaß,
155 —	9	—	Gerste	
202 —	$11\frac{1}{3}$	—	Hafer.	

wovon die Censiten auf Verlangen 47 Schfl. $2\frac{1}{3}$ Mtz. Hafer bis Breslau liefern müssen, soll höherer Bestimmung zufolge meistbietend verkauft werden. Hierzu steht ein Termin auf den 16ten November c. von Vormittags 10 bis 12 Uhr in dem Locale des hiesigen Steuer- und Rent-Amtes an, wozu Kauflustige hiermit mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufs-Bedingungen täglich während den Amtsstunden hier eingesehen werden können.

Namslau den 29sten October 1835.

Königliches Rent-Amt.

Proclama.

In unserem Depositorio befindet sich ein Schuld- und Hypotheken-Instrument nach Höhe 130 Rthlr. und ein baarer Bestand von 29 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf., welches erstere der Freischolze Juretzky zu Hoschialkowitz unterm 22. Mai 1824 für unser General-Depositum ausgestellt, und das quaest. Darlehn auf die ihm zugehörige und zu Hoschialkowitz belegene Freischoltisei No. 1, Rubr. III. hat eintragen lassen. An diesem Kapitale im Gesammtbetrage von 159 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. partizipiren: die Paul Schikorasche, Amtsbote Pischeksche, Andreas Haberechtsche, Simon Pospich-

sche, Matbusz Prudelsche Pupillar-Masse und die Mathusz Panusche, Johann Czichonsche und Joh. Burghandsche Judicial-Masse. Da nun deren Inhaber, und dessen Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, unbekannt, und bis jetzt nicht auszumitteln gewesen, so werden alle diejenigen, welche daran Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, binnen 3 Monaten oder spätestens in termino den 20. November c. bei uns ihr Eigenthums-Recht nachzuweisen, und alsdann das Weitere zu gewärtigen, widrigenfalls die aufgebotenen Massen als herrenloses Gut angesehen und die weiteren Bestimmungen darüber vorbehalten werden.

Loslau, den 23. Juli 1835.

Das Kammeral-Gerichts-Amt.

Veränderungshalber ist eine wohleingerichtete Conditorei in Görlitz baldigst unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Es findet darin ein solider Mann, welcher mit Thätigkeit diesem Geschäft sich unterzieht, sein reichliches Auskommen. Auf portofreie Briefe ist das Nähere zu erfahren bei Nicolaus Gudenz zu Hirschberg in Schlesien.

Ausverkauf.

Da wir unser Leinwandgeschäft aufgeben, verkaufen wir verschiedene Sorten Leinwand zu Kleider, Schürzen, Züchen und Indelten, so wie auch andere dieses Fach betreffende Artikel zu den möglichst billigsten Preisen. Tribigersche Erben,

unter den Leinwandbuden im goldnen Stern.

Billiger Ausverkauf.

30 Stück neue messingne Bigeleisen
12 Stück neue messingne Mörser,

bei M. Rawitsch, Antonien-Straße No. 36, im Hofe 1 Stiege.

Vorzüglich schöne, gesunde Buchen-, Erlern-, Kiefern- und Fichten-Leibhölzer, so wie auch dergleichen Brackhölzer, stehen billigst zum Verkauf im neuen Holzhofe vor dem Nicolai-Thore am Stadtgraben, neue Antonienstraße Nro. 4.

*** Platina-Zündmaschinen ***
verkauft um schnell damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

F. L. Brade,
dem Schweidnitzer Keller gegenüber.

Fischbein-Anzeige.

Die Fischbein-Fabrik Ohlauerstraße No. 2 empfiehlt eine große Auswahl Fischbein, sowohl schwarzes als auch graues, in verschiedenen Längen sowie auch starkes zu Peitschenstöcken und breites zu Blanchetts zu den äußerst billigsten Preisen.

Franz Päzolt, Fischbein-Fabrikant.

Ausverkauf.

Auch dieses Jahr habe ich wieder einen Ausverkauf folgender Gegenstände veranstaltet:

Große wollene Umschlagetücher à $2\frac{1}{3}$ bis 4 Rtlr.;
große Thybet-Tücher mit breiten Bordüren à $4\frac{1}{2}$ — 5 Rthlr.;
$\frac{5}{4}$ breite halbseidene Zeuge in den schönsten Farben und Mustern à $8\frac{1}{2}$ Sgr.;
eine Partie Damentaschen à $12\frac{1}{2}$ Sgr. bis 20 Sgr.;
extra fein engl. und franz. Mousslin und Gesellschafts-Kleider à $2\frac{2}{3}$ bis 4 Rthlr.;
schön gedruckte Ballkleider auf Organdy à $1\frac{2}{3}$ bis 3 Rthlr.;
bunte Cambrics in den schönsten Mustern à $2\frac{1}{2}$ — 3 — $3\frac{1}{2}$ — 4 Sgr.;
ächte Londoner desgl. à 5 Sgr.;
eine Partie engl. bunte gedruckte Herrenhalstücher à $7\frac{1}{2}$ Sgr.;
weiße Gace-Blonden-Schleier;
schwere Lyoner Crepp- und Gaze-Shawls à 2 Rthlr.

Breslau, im November 1835.

Eduard H. F. Teichfischer.

Aecht türkisches Rosenöl.

Von dem seit längerer Zeit vergriffen gewesenen

ächt türkischen Rosenöl

empfingen wir so eben eine neue Sendung, und empfehlen solches in Flacon à 10, 15, 20, 25 bis 40 Sgr. zur geneigten Abnahme

Wilh. Lode & Comp.,
in Breslau am Neumarkt No. 17.

Staats-Papiere, Hypotheken,

und Erbforderungen, werden stets gegen baar Geld umgesetzt — Auch sind Capitale auf Wechsel, so wie gegen Verpfändung guter Documente sofort zu vergeben.

Commissions-Comptoir Schweidnitzerstraße No. 54. am Ringe.

Affen-Theater.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre anzuzeigen, daß heute Montag den 2. November unwiderruflich die letzte Vorstellung stattfindet. Indem schon alle Vorkehrungen zu meiner Abreise getroffen sind, so finden keine Wiederholungen statt.

Heinrich Schreyer.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen:

Schlesische Provinzialblätter. 1835.

Viertes Stück. October.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

Literatur-Blatt zu den Schlesischen Provinzial-Blättern.

Zehntes Stück. October 1835.

Preis: 3 Sgr.

☞ Gesuch!

Ein junges Mädchen von gebildetem Stande und reellen Grundsätzen, welches schon als Wirthschafterin conditionirt hat, und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht ein anderweitiges Unterkommen. — Sie versteht es, sowohl einer Land- als Stadtwirthschaft vorzustehen, und ist im Weißnähen und in feinen Handarbeiten wohl erfahren, so daß sie auch den Unterricht kleiner Mädchen darin übernehmen kann. Nähere Auskunft wird Herr Commissionair Herrmann, Ohlauerstraße No. 9 gütigst ertheilen.

Zwischen Namslau und Bernstadt sind 2 neue Regenschirme gefunden worden. Der Verlierer kann selbige gegen Zurückerstattung der Insertionsgebühren beim Unteroffizier Preuß, 1ster Comp. 10ten Inf.-Regts. zurück erhalten.

Angekommene Fremde.

Am 30sten. In der goldnen Gans: Hr. v. Bock, Major, Hr. Wühlisch, Kaufmann, beide von Berlin; Herr Mittusch, Kaufmann, von Beraun. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Bruyn, Kaufmann, von Aachen; Herr Kramsta, Kaufm, von Merzdorf. — Im Rautenkranz: Hr. Langowski, Apotheker, von Kalisch; Hr. Betling, Major, von Moskau. — Im blauen Hirsch: Hr. Nähler, Hütten-Inspector, von Königshütte; Hr. Schäffer, Gutsbes., von Dankwitz. — Im gold. Baum: Hr. Collin, Kaufmann, von Prag. — In 2 gold. Löwen: Hr. Schwarz, Lieutenant, von Glogau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Baron Maltzan, von Liegnitz. — Im weißen Adler: Hr. Löhlein, Kaufm., von Koburg. — Im deutschen Haus: Hr. v. Neuhaus, Oberst-Lieutenant, von Hünern; Hr. Hoffmann, Post-Secretair, von Pakel; Hr. v. Kessel, Kriminal-Actuarius, von Schweidnitz. — Im gr. Christoph: Hr. Bekkenberger, Handelsmann, von Ofen. — Im goldnen Löwen: Hr. Walliczek, Gutsbes., von Waltzen. — Im Privat-Logis: Frau Kanzler Otto, von Schlauphoff, Ring No. 60.

Am 31sten. In den 3 Bergen: Hr. Richter, Gutsbesitzer, von Jakobskirch. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Licht, von Zedlitz; Hr. Frenzel, Kaufm., von Leipzig. — Im Rautenkranz: Hr. Lachmann, Gutsbesitzer, von Osseg; Hr. Kreisler, Kaufmann, von Pulsnitz; Hr. Krüger, Kaufm., von Berlin. — Im deutschen Haus: Hr. Rode, Bau-Inspektor, aus Schlaventschütz; Hr. Konopack, Kaufmann, von Gnadenfeld. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Zedlitz, von Nieder-Pomsdorff; Hr. Braune, Oberamtm., von Nimkau. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Schuckmann, Ober-Bergrath, Hr. Ludeci, Hauptmann, Hr. Schröter, Lieut., sämmtlich von Brieg. — Im gold. Zepter: Hr. Offermann, Kaufm., von Sorau; Hr. Trzebinski, Gutsbes., a. d. G. H. Posen. — In der gold. Krone: Hr. Brückner, Konrektor, von Schweidnitz. — Im gold. Löwen: Hr. Burow, Oberamtm., Hr. Braune, Lieut., beide von Dobergast.; Hr. Neumann, Gutsbesitzer, von Reinsdorf. — Im Privat-Logis: Hr. Hoppe, Lieut., von Glatz; Nicolaistraße No. 72; Frau v. Klobuczinska, von Gnadenfrei, Hr. v. Heydebrand, Student, von Berlin, beide am Ringe No. 11.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom* 31. *October* 1835.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$141\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	a Vista	153	$152\frac{5}{6}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	$152\frac{3}{4}$	$151\frac{3}{4}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.28\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	$103\frac{1}{6}$
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{2}$
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	96
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		$102\frac{1}{3}$	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuldscheine	4	$101\frac{5}{6}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl	—	$60\frac{1}{2}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$103\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{7}{12}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 30 October 1835.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 8 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 3 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	= Rthlr 22 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.